

## Im Mosaikgarten ist es ganz stille

Die einzigartige Freiluftgalerie des Heinrich Hasenstab / Uralte Kunst und einfacher Lebensstil

Wo sich das Fichtelgebirge von seiner grünsten Stelle zeigt

*Und er stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da ward es ganz stille.* Ein bissel fester Ankömmling wäre beim Betreten des Mosaikgartens der Streitauer Mühle vielleicht versucht, diese Worte Jesu aus dem Matthäus-Evangelium zu zitieren. Nicht allein, weil die Szene von der Stillung des Sturms hier als eines von 30 großen Mosaikbildern sofort ins Auge fällt. Es ist vielmehr die Gesamtatmosphäre dieses gesegneten Fleckchens Erde, die einen solchen meditativen Gedankenflug zurück in eine sehr ferne Vergangenheit nahelegt.

Grüner geht's wahrhaftig nicht mehr: Schilfumsäumte Weiher, satte Wiesenhänge artenreiches Buschwerk, Pappeln und Birken rund um das denkmalgeschützte Mühlenensemble. Es schmiegt sich mit dem Pfarrdorf Streitau in eine nach Südosten offene Talfurche. Vom nahen Wallberg (545 Meter) gibt es eine schöne Aussicht auf des Fichtelgebirge und das Städtchen Gefrees (5.000 Einwohner), das Streitau und 20 weitere Ortsteile unter seine kommunalen Fittiche genommen hat. Bis zur Mühle und ihren urgemütlichen Gaststuben aber dringt kaum ein Laut der aufgeregten Zeit. Da ist es wirklich ganz stille. Pure Natur. Manchmal indes, bei entsprechender Windrichtung, meint man ein leises Rauschen zu hören. Als Quelle lässt sich die Autobahn Berlin-München ausmachen.

Dorthin also hat sich Heinrich Hasenstab mit seiner Berliner Lebensgefährtin Inge Dittrich und seiner rar gewordenen Kunst zurückgezogen. Der gelernte Fliesenleger aus Aschaffenburg fand 1955 so viel Gefallen an einem Restaurierungsauftrag, daß er beschloß, Mosaikmaler und Bildhauer zu werden. Wichtige Impulse brachten eine längere Zusammenarbeit mit Professorin Lula Robinson, einer amerikanischen Bildhauerin, und die anschließenden Studienjahre in Berlin. Nach Ausstellungen in Hei-

delberg, Frankfurt und anderen Städten hatte der freischaffende Künstler schließlich genug Geld beisammen, um die nahezu abbruch-reife Streitauer Mühle käuflich zu erwerben und das Ensemble Schritt für Schritt instandzusetzen. Vor allem aber konnte Hasenstab auf dem Gelände eine Werkstatt unter fast optimalen Bedingungen einrichten.

*Wenn man den Rhythmus der Natur jedes Jahr so intensiv erlebt, den Wechsel der Stimmungen vom Frühjahr bis zum tiefsten Fichtelgebirgswinter, bekommt man auch ein besonderes Farbengefühl,* versicherte der Mosaikmaler – übrigens einer von ganzen sechs, die es in Deutschland noch gibt. So sehe man immer neue Farben, die man schließlich auch ausprobieren. Das sei doch ein klarer Vorteil gegenüber dem besten Stadtatelier.

Beim Spaziergang durch den hangwärts aufsteigenden einzigen Mosaikgarten der Bundesrepublik zeichnen sich die Konturen eines bemerkenswerten Unternehmens schon deutlich ab. Was hier entsteht und was Hasenstab bis an sein Lebensende ständig vergrößern möchte, ist so etwas wie ein erfüllter Traum, ein künstlerisches Vermächtnis, ein Dank an das Fichtelgebirge – und durchaus auch eine touristische Sehenswürdigkeit dieser schönen Urlaubsregion.

An jedem der etwa 30 Bilder, die den Garten mit ihren Sockeln und Rahmen aus heimischem Naturstein wie eine Freiluftgalerie erscheinen lassen, hat der Meister zwölf bis 16 Wochen gearbeitet. Die Technik ist uralt. Mühevoll wird ein Mosaik aus Blättchen oder Würfeln durchgefärbten Glases zusammengesetzt. Das Rohmaterial kommt aus Italien. Es hat an die 200 verschiedene Farbtönungen von starker Leuchtkraft. Blättchen für Blättchen drückt der Künstler in den feuchten Verputz des Untergrundes ein. So schafft er



Heinrich Hasenstab (rechts) hat hier die Stillung des Sturms aus dem Matthäus-Evangelium dargestellt. Das Kunstwerk ist eine von schon mehr als 30 Arbeiten gleicher Größenordnung, die Hasenstab im „Mosaikgarten“ seiner denkmalgeschützten Streitauer Mühle bei Gefrees im Fichtelgebirge aufgestellt hat. Der ganz in die Natur integrierte Garten gilt als der einzige seiner Art in Deutschland.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e.V. — Crossa—

Endgültiges. Einer musivischen Arbeit haf-  
tet etwas Feierliches an, das zuweilen auch  
starr wirkt, aber dem Bild großen Nach-  
druck verleiht. Größeren jedenfalls als der  
schnell über die Leinwand gleitende Pinsel.

Das Mosaik hatte in der altchristlichen  
Kunst seine Blütezeit. Heinrich Hasenstab  
knüpft daran an, wenn Inhalte der Bibel —  
Gleichnisse und Wunder Jesu — in seinem  
Garten dominieren. Er glaubt, dies spreche  
die von einer neuen Religiosität erfaßten  
Menschen unserer gefährdeten Zeit beson-  
ders an. Deshalb möchte der bärtige Mü-  
hlenbesitzer sein Wissen nicht für sich beha-  
ten. Hausgäste können bei ihm während ei-  
nes zwei- oder dreiwöchigen Hobbyurlaubs  
in der Werkstatt mitarbeiten und Grund-  
kenntnisse in Mosaikmalerei erwerben.

Schließlich bietet die Streitauer Mühle  
ein interessantes Beispiel für den heute  
hoch gepriesenen einfacheren Lebensstil.  
Die Pension ist nahezu autark. Energie  
wird mit einer Turbine gewonnen, die den  
Gefällunterschied zwischen den verschie-  
denen Fischteichen nutzt, in denen es von  
Forellen, Karpfen, Barschen und Aalen  
wimmelt. Kinder dürfen Schafe füttern,  
Wasser wird aus dem hauseigenen Brunnen  
geholt. (Streitauer Mühle, 8586 Gefrees,  
Telefon 09254/8397).

„Der Franken-Reporter“ Nr. 366 vom 16. 4.  
1984. Fremdenverkehrsverband e.V., Post-  
fach 269, 8500 Nürnberg 81.